

Tabelle 1 (Fortsetzung)

Art	Beobachtungen	
	2005	2006
Lachmöwe (<i>Larus ridibundus</i>)	1. 10. 80 Ex., 5. 10. >400 Ex.	22. 3. weit über 100 Ex., 23. 3. 137 Ex.
Mäusebussard (<i>Buteo buteo</i>)	11. 8. 1 Ex.	23. 3. 5 Ex.
Nebelkrähe (<i>Corvus cornix</i>)	11. 8. einige Ex., 14. 9. mind. 5 Ex.	
Rabenkrähe (<i>Corvus corone</i>)	1. 10. 5 Ex.	
Rotmilan (<i>Milvus milvus</i>)	14. 9. mind. 2 Ex.	
Schwäne spec. (<i>Cygnus spec.</i>)	27. 11. ca. 200 Ex.	27. 1. >200 Ex.
Seeadler (<i>Haliaeetus albicilla</i>)		14. 2. 3 ad.
Silberreiher (<i>Casmerodius albus</i>)	27. 3. 8 Ex., 3. 4. 6–7 Ex., 7. 4. 1 Ex., 27. 11. 7 Ex., 1. 12. 4 Ex., 18. 12. 1 Ex.	15. 1. 3 Ex., 1. 2. 4 Ex.
Singschwan (<i>Cygnus cygnus</i>)		4. 1. 8 Ex., 12. 1. 27 Ex., 15. 1. 34 Ex., 1. 2. 19 Ex.
Star (<i>Sturnus vulgaris</i>)	11. 8. >1000 Ex., 14. 9. mind. 50 Ex., 1. 10. 700 Ex., 5. 10. >500 Ex., 16. 10. mind. 400 Ex.	
Stockente (<i>Anas platyrhynchos</i>)		14. 2. ca. 200 Ex.
Wachholderdrossel (<i>Turdus pilaris</i>)		14. 2. >20 Ex.
Wachtelkönig (<i>Crex crex</i>)	19. 5. 1 Rufer	
Weißstorch (<i>Ciconia ciconia</i>)	11. 8. 3 Ex.	

Abkürzungen: Ex = Exemplar(e)

scheinlich flogen sie ebenso wie die Höckerschwäne zum Übernachten in Richtung Norden auf ein anderes Gewässer, da die Haselbacher Teiche – wie oben bereits erwähnt – ab Anfang Januar 2006 zugefroren waren.

Eine wichtiges Refugium für Wasservögel stellt sicherlich das Serbitzer Becken in dem Zeitabschnitt dar, in welchem die angrenzende Pleiße Hochwasser führt. In dieser Zeit füllen sich an vielen Stellen des rund 2 km² großen Gebietes die vorhandenen Senken mit Wasser. Wird das Überflutungsbecken bei Hochwassergefahr mit Pleißewasser geflutet, dann bildet sich eine viele Hektar umfassende Wasserfläche. Leider konnte solch ein Szenario vom Verfasser nur einmal beobachtet werden. Auch Arten wie der im Altenburger-Kohrener Land lebende Seeadler (*Haliaeetus albicilla*) fühlen sich offenbar von solchen neu „entstehenden“ Wasserflächen angezogen, wie es im Extremwinter 2006 im Serbitzer Becken registriert wurde. Mitte Februar konnten hier drei adulte Seeadler beobachtet werden.

Eingegangen am 26. 4. 2006

MICHAEL DECH, Wilchwitzer Weg 15, D-04600 Altenburg

Bemerkenswertes Exemplar von *Fraxinus excelsior* L. – Die Esche (*Fraxinus excelsior* L.) ist im Altenburg-Schmöllner Lößgebiet gegenwärtig allgemein verbreitet (STRUMPF 1992: 439). Im Gegensatz dazu wird sie in historischen Akten der Altenburger Region nur selten angeführt. Weder im Bericht über die Besichtigung und Ausmessung der Leina 1670 (BAADE 1996), noch in der Jahresrechnung der Fürstlichen Forstreviere des Amtes Altenburg von 1737 (BAADE 2002) werden Eschenvorkommen erwähnt. In der Akte von 1670 – und das ist der älteste bisher gefundene Hinweis auf diese Baumart im Altenburger Land – werden zwei „Schön Eschen Haue“ (an anderer Stelle „Schön Aschen Haue“) genannt. Da an deren Stelle spätere Quellen einen „Schön Eichen Hau“ angeben (BAADE 1996), kann diese Angabe nicht als überzeugender Hinweis auf Eschenvorkommen gewertet werden. In Försters „Flora Altenburgensis“ von 1768 werden Eschenvorkommen ausdrücklich nur „im Lustwäldchen von Obermolbitz“ und „in den Waldungen bei Bocka und in der Leina“ angeführt (THIERFELDER 1965: 108).

GLÄSER (2001), die die historische Waldentwicklung im Leipziger Auwald sehr detailliert untersucht hat, stellte fest, dass *Fraxinus excelsior* dort bis Mitte des 19. Jahrhunderts nicht in der Baumschicht vorkam, sondern erst am Ende des 18. Jahrhunderts und verstärkt ab 1870 bewusst eingebracht wurde und gegenwärtig die häufigste Baumart im Leipziger Auwald ist. In Übereinstimmung mit diesen Aussagen erkannte GUTTE (2006), dass die meisten der heutigen Alteschen im Gebiet der Stadt Leipzig um 1880 gepflanzt worden sind.

Den einleitend dargelegten bisherigen Erkenntnissen über die Entwicklung der Eschenvorkommen zufolge darf im Altenburger Land eine ähnliche Entwicklung angenommen werden wie im Leipziger Auwald. Auch im Altenburger Land sind Starkeschen ausgesprochen selten und der Zeitpunkt des Beginns der forstwirtschaftlichen Förderung der Eschenbestände unklar. Deshalb soll hier ein besonders bemerkenswertes Exemplar dieser Baumart vorgestellt werden.

Diese Esche steht im Park Tannenfeld (MTB Ronneburg 3951/2), der wegen seiner Größe (14,8 ha) und aus dendrologischer Sicht zu den ausgesprochenen Raritäten Ostthüringens gehört. Anlegen ließ ihn Herzogin Dorothea von Kurland um 1800, nachdem sie 1796 die Generalvollmacht über Tannenfeld erhalten hatte. Ca. 1800 wurde das „neue Schlösschen Tannenfeld“ errichtet (NIENHOLD 2006). 1899 gründete Dr. med. Paul Friedrich Arthur Tecklenburg ein modernes Sanatorium für Gemüts- und Nervenranke, weshalb er mehrere Gebäude im Park bauen bzw. umbauen ließ. Sie waren zuletzt als Alten- und Pflegeheim genutzt worden. Seit Herbst 2004 stehen sie leer. Jetzt (2006) gehört der Park dem Landkreis Altenburger Land; verwaltet wird er gegenwärtig vom FD Hochbau und Liegenschaften des Landratsamtes. In dessen Auftrag wurde ein Gutachten erstellt (NIENHOLD 2006), welches die Grundlage für Pflegearbeiten des Parks liefert. Die Arbeiten werden überwiegend durch Personen mit 1-Euro-Job ausgeführt.

Die hier aufgezeigten Nutzungsformen wirkten sich auf den Erhalt des außerordentlich artenreichen Gehölzbestandes positiv aus. Im Hinblick auf das Thema des Beitrages sollen eine Schmalblättrige Esche (*Fraxinus angustifolia* VAHL), die solitär auf einer Wiese im Park steht, und eine Hänge-Esche (*Fraxinus excelsior* ‚Pendula‘) besonders erwähnt werden.

Die angesprochene Esche (*Fraxinus excelsior* L.) steht an der SW-Ecke von Haus „Tannegg“ auf etwas erhöhtem Standort. Sie ist ca. 18,5 m hoch; ihr Kronendurchmesser beträgt in Nord-Süd-Richtung 25 m, in Ost-West-Richtung 28 m. Trotz dieses beachtlichen Kronenumfanges fällt die Esche flüchtigen Besuchern wegen ihrer relativ geringen Höhe kaum auf, zumal sie von mehreren Eiben (*Taxus baccata* L.) sowie einer Rosskastanie (*Aesculus hippocastanum* L.) umgeben ist. Ihre außerordentliche Bedeutung wird erst beim Anblick des Stammes deutlich. Dessen Umfang beträgt in Brusthöhe 5,70 m. Damit ist der Stammdurchmesser dieses Exemplares ($d = 181$ cm) größer als bei den von CONRAD & TREBGE (2002) sowie von KÖHLER (2005) angeführten Exemplaren.

Auf Grund dieser Abmessungen ist auch das Alter des Baumes bemerkenswert. CONRAD & TREBGE (2002) berechneten für Eschen an der B 92 in unmittelbarer Nähe der deutsch-tschechischen Grenze südlich von Elsterberg (Vogtland) einen jährlichen Zuwachs des Radius um 4 mm. Unter der Annahme, dass das auch im Park Tannenfeld zutrifft, wäre bei der Tannenfelder Esche auf ein Alter von 226 Jahren zu schließen.

Ob diese von CONRAD und TREBGE berechnete Wuchsleistung auch von der Esche im Tannenfelder Park erreicht oder gar übertroffen wurde, ist unklar, angesichts der Standortbedingungen aber anzunehmen, denn der Standort ist von Löß geprägt und daher relativ nährstoffreich. Weniger optimal scheint die Wasserversorgung sein. Das Parkgelände ist hügelig und liegt ca. 267 bis 295 m über NN. Zwar gibt es im Park einen Teich, doch steht die Esche davon über 100 m entfernt und auf einer Erhebung. Sofern das Exemplar nicht schon vor 1800 am jetzigen Standort gestanden hat, ist als spätester Pflanztermin die Entstehungszeit des Parks (1796–1800) anzunehmen.

OBERDORFER (1994) zufolge wird *Fraxinus excelsior* „ca. 200 Jahre“ alt. Die hier betrachtete Esche müsste damit also ihre Sterbephase erreicht haben. Entgegen dieser Erwartung erscheint sie aber gesund und vital, obwohl einige Äste, auch im Wipfelbereich, abgestorben sind; doch das ist bei Eschen keineswegs ungewöhnlich.

Nachteilig ist es aus bautechnischer und denkmalpflegerischer Sicht, dass der Baum nur ca. fünf Meter vom Haus „Tannegg“ entfernt steht und einige Äste das Gebäude überragen. Auf Grund dieser Situation könnte die Fällung der Esche eines Tages im Interesse des Gebäudes erwogen werden.

Der gegenwärtige Zustand der Esche bietet die Chance, ihr genaues Alter anhand der Jahresringe zu ermitteln, und anhand eines Bohrkerns könnte der Zusammenhang von Dickenwachstum und Baumalter genau untersucht werden. Die Möglichkeit der dendrochronologischen Untersuchung sollte auch tatsächlich genutzt werden, weil damit gleichzeitig ein Beitrag zur Ermittlung einer dendrochronologischen Standardkurve von *Fraxinus excelsior* L. für Mitteleuropa geleistet würde.

Sofern es zur Fällung der Esche kommt, sollte ein möglichst starkes, aber gesundes Stück des Stammes ins Mauritianum überführt werden.

Für Literaturhinweise danke ich Herrn Dr. habil. Peter Gutte (Markkleeberg) ganz herzlich.

Literatur

- BAADE, H. (1996): Untersuchungen zur Floren- und Vegetationsgeschichte des Leinagebietes bei Altenburg/Thüringen. – Dissertation, Leipzig.
- BAADE, H. (2002): Die Jahresrechnung der Fürstlichen Forstreviere des Amtes Altenburg von 1737 und deren historische Bedeutung. – Manuskript.
- CONRAD, R. & F. W. TREBGE (2002): Bemerkungen zur Esche im sächsisch-thüringischen Vogtland. – Jahrbuch des Museums Reichenfels-Hohenleuben 47: 123–148
- GLÄSER, J. (2001): Die Esche (*Fraxinus excelsior* L.) – ein Baum des Leipziger Auwaldes? – Forstwiss. Centralblatt 120: 114–121.
- GUTTE, P. (2006): Flora der Stadt Leipzig einschließlich Markkleeberg. – 278 S., 56 Abbildungen. Weißdorn-Verlag Jena.
- KÖHLER, H. (2005): Baum-Naturdenkmale. – Weißenfesler Heimatbote 14, 1: 6–7.
- NIENHOLD, CHR. (2006): Park Tannenfeld – Denkmalpflegerische Zielstellung. Gutachten im Auftrag des Landratsamtes Altenburger Land, FD Hochbau und Liegenschaften.
- OBENDORFER, E. (1994): Pflanzensoziologische Exkursionsflora. Mitarb.: THEO MÜLLER; Beitr.: D. KORNECK. – 7. überarbeitete und erg. Aufl., Verlag E. Ulmer, Stuttgart.
- STRUMPF, K. (1992): Flora von Altenburg. – Mauritiania (Altenburg) 13, 3: 339–523.
- THIERFELDER, F. (1965): C. Chr. Försters Flora Altenburgensis Altenburg 1768. – Abh. Ber. Naturkundl. Mus. Mauritianum Altenburg 4: 5–155.

Eingegangen am 14. 9. 2006

DR. HARTMUT BAADE, Zeitzer Straße 29, D-04600 Altenburg

Massenaufreten junger Laubfrösche (*Hyla arborea*) im Auenwald des Jiu bei Murta (Oltenien, Rumänien). – Der Jiu (Schiel) kommt aus den Südkarpaten und durchfließt die Kleine Walachei (Oltenien) nach Süden zur Donau hin. Südlich von Craiova stocken auf dem bis fünf Kilometer breiten Talboden des Flusses mehrere Auenwälder. Im Jahrzehnt 1997–2006 besuchte der Autor mehrmals, teils zweimal jährlich, in den Monaten Mai bis September für jeweils ein bis drei Tage den ca. 800 ha großen Auenwald bei Murta, der östlich des Flusses liegt. Jedesmal wurden hier Chöre rufender Laubfrösche festgestellt, die in den rumänischen Flussauen weit verbreitet sind (FUHN 1960, JESSAT 1998). Am 12. Juli 2006 fiel dort ein erstaunliches Massenaufreten junger Laubfrösche, *Hyla arborea* (L.), auf. In einem Streifen des Hartholz-Auenwaldes, in 1 bis 3 km Entfernung vom Fluss, kamen überall in der kniehohen Krautschicht der bestockten Flächen, in den Staudenfluren und auf den Sträuchern zahlreiche Jungfrösche von 12 bis 15 mm Körperlänge vor. Die größte Individuendichte erreichte diese Laubfrosch-Population auf einem ca. 150 Meter langen und ca. zehn Meter breiten besonnten, blütenreichen Abschnitt (Feuchtwiesensaum mit *Cirsium oleraceum*, *Lotus uliginosus*, *Lythrum salicaria*, *Achillea ptarmica*) einer Ost–West-Schneise des Eschenwaldes, teilweise auch Eichen-Ulmenwaldes, wo in vier stichprobenhaften Auszählungen (je 0,1 m² Fläche) 180 bis 240 Individuen pro Quadratmeter festgestellt wurden! Eine Individuendichte dieser Größenordnung war auf ca. 30 ha Fläche zu sehen.

Über weite Strecken annähernd parallel zur blütenreichen Schneise bestehen in ca. 100 bis 200 m Entfernung im Bereich des Massenaufretens mehrere Altwässer, die permanente, großteils (auf jeweils ca. 0,1–0,5 ha) besonnte, bis 1 m tiefe Stillgewässer mit stark schwankendem Wasserspiegel und Teilabschnitten temporärer Wasserführung sind und außerhalb des betrachteten Abschnitts die Schneise durchqueren. Die Altwässer haben den normalen Anschluss an den Fluss verloren, da ein niedriger flussnaher Deich die Aue vom Überflutungsbereich eines mittleren Hochwassers trennt. Dennoch besteht die Möglichkeit, dass Hochfluten für kurze Zeit den Deich übersteigen, die permanenten Altwässer auffüllen und zusätzlich zahlreiche temporäre Stillgewässer erzeugen. Derartige war nach Starkregen im Sommer 2005 und im Frühjahr 2006 der Fall, nicht jedoch in den zwei Jahren zuvor und zumindest nicht 1997. Wahrscheinlich erreichten Frühjahrshochfluten vor der Eindeichung des Flusses regelmäßig die beobachtete Hartholzaue.

Dieser Hochflutübertritt in die Altwässer ist vermutlich Ursache dafür, dass 2006 in dieser ansonsten überwiegend sommertrockenen Aue ein solcherart auffälliges Massenaufreten junger Laubfrösche beobachtet wurde. Der Fluss Jiu hat ein alpin geprägtes Einzugsgebiet. Sein natürliches Abflussregime bringt normalerweise im April oder Mai Hochwasser (SCHNEIDER 1991). Offenbar stellt hier eine Hochflut mit der Eintrittszeit April die Voraussetzung für eine massenhafte Reproduktion des Laubfroschs dar, indem nach dieser Frühjahrshochflut unter ausreichendem Wasserangebot zumindest in der Zeit der Metamorphose der Jungfrösche an den Altwässern distinkte, wenig veränderliche Ufersäume bestehen, die eine lokale Konzentration und Synchronisation der Jungfrosch-Population ermöglichen. Denn 2005, als ausnahmsweise im Juni/Juli eine